

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserentengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. März d. J. den Benediktiner-Ordenspriester, Hofprediger Dr. Celestin **W o l f s g r u b e r** zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.  
**S a r t e l m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. März d. J. den Ministerialsekretär im Ministerium des Innern **S i e g m u n d P e r d h a m m e r** von **P e r d h e i m** zu **P e n n h a l s** zum Sektionsrate extra statum in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
**K o e r b e r m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. März d. J. den Waurat im Ministerium des Innern **T h e o d o r H e r z m a n s k y** zum Oberbaurate extra statum in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
**K o e r b e r m. p.**

Den 31. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXVI. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 31. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück der polnischen, das CXX. und CXXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes v. J. 1902, sowie das II. Stück der ruthenischen, das XII. Stück der rumänischen, das XIII. Stück der slowenischen, das XV. Stück der rumänischen, das XVIII. Stück der ruthenischen, das XX. Stück der rumänischen und das XXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. März 1903 (Nr. 78) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 11 „Głos przemyski“ vom 14. März 1903.
- Nr. 11 „Monitor“ vom 15. März 1903.

## Feuilleton.

### Abschiedsgruß.

Von **F r a n z T r a g a u**, Mitglied der deutschen Bühne in Laibach.

Schwalben hatten unsern Hausflur erst sich sorglich angeschaut und dann emsig, ohne Zögern sich ein kleines Nest gebaut.

Gerade ob der Eingangstüre zwitscherten sie spät und früh; sahen klug nach uns'ren Spielen, nach der Mutter Lieb' und Müß'!

Flogen fort im Herbst und kamen mit der Lenzluft, mild und weich; hätten sie nicht missen mögen, auch nicht um ein Königreich!

Als wir Kinder groß geworden, mußten fort vom Heimatsort, zogen auch die lieben Schwalben aus dem stillen Hause fort.

Jahrelang blieb's in dem Neste wie im Hause öd' und leer; wie auch uns're Mutter spähte, ach, sie kamen nimmermehr . . .

Waren leichtlich wo ertrunken in dem Meer, das groß und weit, oder gar im Sand verschmachtet heimatsfern, in Einsamkeit . . .

- Nr. 79 „Deutsche Volkszeitung“ vom 21. März 1903.
- Nr. 12 „Nordböhmisches Volksstimme“ vom 21. März 1903.
- Nr. 12 „Nordböhmisches Volksbote“ vom 20. März 1903.
- Nr. 13 „Pokrok“ vom 27. März 1903.
- Nr. 2 „Dolva Nowyna“ für Februar 1903.
- Nr. 64 „Dito“ vom 20. März 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Amerikas Wehrkraft zur See.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“ unter anderem: Der unverkennbare Aufschwung, den die Flotte der Vereinigten Staaten genommen hat, ist nicht erst neuesten Datums, er ist auch nicht das alleinige Verdienst des gegenwärtigen Präsidenten der Republik, Herrn Roosevelt, dessen außerordentliche Tatkraft zweifellos fördernd auf die Seemachtstellung seines Vaterlandes gewirkt hat, sondern er reicht zurück bis auf die Zeit unmittelbar nach dem Kriege mit Spanien, als sich die Ueberzeugung von dem Werte und der Bedeutung einer tüchtigen Kriegsmarine allen Schichten der Bevölkerung und jeder politischen Parteilichung aufdrängte. Mehr und mehr wurde gleichzeitig erkannt, daß mit dem wachsenden Handelsverkehre nach dem Auslande dieser eines starken Schutzes bedürfe und daß die Verteidigung der Küsten des Landes im Kriegsfall einer Flotte übertragen werden müssen, die ebenso in offensiver wie in defensiver Leistungsfähigkeit zur Ausführung schwieriger und ernster Aufgaben fähig sei. Wenn trotz dieser allgemeinen Begeisterung und trotz sorgfältig ausgearbeiteter Vauprogramme die Verwirklichung vieler Wünsche nach beschleunigter Vereitstellung einer erstklassigen Flotte bisher hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, so hatte diese Tatsache zunächst in den Mängeln aller Art der amerikanischen Werften ihren Grund, die weder der Zahl noch den baulichen und technischen Einrichtungen nach den unerwartet schnell an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden vermochten. Auch die verschiedenen Streife und der lange währende Streit

der Regierung mit den Lieferanten um die Panzerplattenpreise haben wiederholt verzögernd auf die Ausführung und Fertigstellung von oft schon geraume Zeit im Baue befindlichen Schiffen eingewirkt. Aus diesen mißlichen Verhältnissen ergab sich die Folge, daß im Laufe des vergangenen Jahres nur ein einziges Schlachtschiff, die „Illinois“, bendet werden konnte und daß von den neunzehn Linienschiffen und zehn Panzerkreuzern, die dereinst den Bestand der amerikanischen Flotte bilden sollen, bis jetzt noch neun Linienschiffe und acht Panzerkreuzer unvollendet geblieben sind. Mit der Errichtung der Werft in Washington und dem gleichmäßigen Fortgange der Panzerplattenfabrikation soll schon in diesem Jahre die Entwicklung des Kriegsschiffbaues eine bedeutende Beschleunigung erfahren. Man hofft ferner, nach endlicher Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Admiralen O'Neil und Bowles einerseits und dem Admiral Taylor auf der anderen Seite auch zu einer Homogenität von Geschwadern zu gelangen, wie sie aus taktischen und strategischen Gründen schon lange gewünscht wurde, aber infolge der herrschenden Uneinigkeit über das Prinzip der Schlachtschiffkonstruktion nicht zu erreichen war. Admiral Taylor war nämlich der Ansicht, daß für den Bau dieser Schiffe in erster Linie eine hohe Geschwindigkeit in Rechnung gezogen werden müsse, während die beiden anderen vorgenannten Admirale den größten Wert auf die Gefechtskraft des Schlachtschiffes legten und daher neben einem hohen Tonnengehalte starke Panzerung für dasselbe forderten. Mit dem Siege der Admirale O'Neil und Bowles in dieser Meinungsverschiedenheit und der Festlegung der Vaupläne für die jüngsten Neubauten vom „Connecticut“-Typ soll dieses Prinzip auch für die nächste Zukunft Gültigkeit behalten und damit der amerikanischen Marine schon innerhalb weniger Jahre diejenige Schlachtschifflotte geschaffen werden, die an Zahl und Gleichmäßigkeit im Typ keinen Gegner zu fürchten hätte.

Endlich, daß es nicht zerbröckle,  
nahm das Nest die Mutter ab,  
trug's zum Schrank und barg's dort sachte,  
wie man Leures legt ins Grab . . .

Als ich später heimwärts kehrte,  
mannesernst und freudekarg,  
führt' die Mutter mich zur Lade,  
wo sie still das Nestchen barg.

Sieh, im grauen Vogelheime  
lagen, weiß und blütenrein,  
vier, fünf Federn, wie sie Bögeln  
tragen in ihr Bettchen ein.

Wohlig sah das aus; als hätten  
gestern Schwalben hier gehaust,  
gestern uns're Kinderstimmen  
durch des Hauses Flur gebraust!

Ach, mit diesen zarten Flammen  
trat der Kindheit ganzes Glück  
federleicht, doch klar und lieblich,  
vor den jung geword'nen Blick!

Von des Lebens echter Schönheit  
blieb gar wenig übrig mir,  
grad so wenig, doch so Leures  
wie die blassen Flammen hier . . .

Wandervogel sind wir Künstler,  
ohne Ziel und heimatlos;  
halten nirgends, wir bewahren  
manches Bild im Herzen groß.

Doch dies Bild bleibt unauslöschlich!  
Wohl kein Zeitmaß tilgt uns aus  
jene Stadt, wo echte Freundschaft  
uns geöffnet Herz und Haus.

Wo der ew'ge Wandervogel  
sich nicht fühlt als fremder Gast,  
wo man ihm die losen Flügel  
fesselte zur schönen Raft!

Wo er gleich den heim'schen Amseln  
frei und froh sein Wesen trieb!  
Wo man ihm beim Scheiden sagte:  
Flücht'ger Freund! Du warst uns lieb!

Denk' an uns! Wir denken deiner!  
Wohl! Er wird's im fernsten Raum!  
Sahen ihm doch sein kurzes Weilen  
wie ein schöner Heimatsraum . . .

Denket, daß der Wanderkünstler  
Huld und Güte doppelt mißt,  
glaubet mir, daß bei dem Scheiden  
wohl sein Leid das größ're ist.

Denn ihr bleibt im trauten Heime,  
wir zieh'n weiter, Bahn um Bahn —  
denkt, daß wir ertrinken können  
in des Lebens Ozean.

Doch was wir vereint getrieben,  
froh gelacht und ernst gefühlt,  
bleibt in uns'rem Herzensgrunde  
wie ein unbertilgtes Bild!

Und es klingt die kleinste Freude  
nach bis in das spä'tste Jahr  
wie ein holdes Wiegenliedchen,  
wie ein Märchen, wunderbar . . .

Wie von einem Liebesstraube  
Feuer bleibt der weckste Rest!  
Wie ein Hauch aus guter Stunde,  
wie — — die Federn in dem Nest . . .

### Politische Uebersicht.

Saibach, 1. April.

„Gas“ betont, die czechischen Politiker könnten sich aus der augenblicklich schwierigen Lage nur durch Entschlossenheit und Mut herausarbeiten. Die Nachgiebigkeit gegenüber den populären Schlagworten führe direkt zu jener Katastrophen-Politik, deren Schädlichkeit und Gefahr Dr. Kramar in seinen letzten Ausführungen so trefflich dargelegt habe.

Dem vom deutschen Reichskanzler Grafen Bülow dem italienischen Minister des Aeußern, Herrn Prinetti, in Neapel abgestatteten Besuche mißt die „Neue Freie Presse“ neben dem allgemeinen Interesse, das er als Zeichen des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staatsmännern beansprucht, auch eine politische Bedeutung bei, weil es sich von selbst versteht, daß in der einstündigen Aussprache des leitenden deutschen Staatsmannes mit dem nur zeitweilig der Geschäftsführung entrückten italienischen Minister des Aeußern auch andere Dinge als die Vorgänge in der Krankenstube den Gegenstand der Unterhaltung gebildet haben werden. Es sei jedenfalls gewiß, daß die alte Herzlichkeit zwischen den Höfen und Regierungen der drei verbündeten Reiche durch vorübergehende Schatten, wie sie vor Jahresfrist über dem Dreibund zu lagern schienen, nicht getrübt worden ist. Es bleibe nur noch die schwierige Aufgabe zu lösen, den Dreibund durch die Handelsverträge zu vervollkommen. Man gehe schwerlich irre, wenn man annehme, daß diese Frage in der Aussprache zwischen Bülow und Prinetti einen Gegenstand der Unterhaltung gebildet hat. Nach der Erneuerung der Bündnisse und angesichts des auch in seiner Herzlichkeit unveränderten politischen Bundesverhältnisses dürfe man sich der verstärkten Hoffnung hingeben, daß auch der Weg zur Erneuerung der Handelsverträge im Sinne billiger Gegenseitigkeit gangbarer geworden ist.

Aus Kopenhagen wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Die Zahl der fremden Gäste am dänischen Hofe während der Tage des Kaiserbesuches ist vermindert worden durch den Beschluß des griechischen Königspaares, mit Rücksicht auf die politische Situation im Orient die Reise nach Dänemark einstweilen aufzuschieben. Auch die Nachricht, König Oskar von Schweden werde in Kopenhagen einen Besuch abstatten und mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen, bestätigt sich nicht; vom Stockholmer Hofe erscheint nur die Prinzessin Ingeborg, eine Tochter des dänischen Kronprinzen. Die Königin von England wird am Dienstag hier erwartet; in ihrer Begleitung befindet sich Prinz Karl von Dänemark, vermählt mit der Prinzessin Maud von Großbritannien, einer Tochter des Königspaares. Prinz Karl ist ein Sohn des dänischen Kronprinzen, hält sich aber ständig in England auf, wo er im Dienste der Marine steht.

Die spanische Ministerkrise, die zum Austritte des Finanzministers Villaverde aus dem Kabinett Silvela führte, hat, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Madrid schreibt, dort allgemein überrascht. Eine Krise lag freilich schon seit längerer Zeit in der

Auft, da in Budgetfragen große Uneinigkeit innerhalb des Kabinetts herrschte. Vor einigen Tagen ließ der König den Finanzminister zu sich rufen und deutete ihm an, daß es ihm angenehm wäre, wenn die Kriegs- und Marine-Stats erhöht würden. Da dies die Finanzpolitik Villaverdes durchquerte, reichte dieser die Entlassung ein. Villaverde wurde durch den 73jährigen Rodriguez San Pedro ersetzt, den Präsidenten des Verwaltungsrates der Nord-Eisenbahn und Anwalt verschiedener großer Institute, die seit Jahren mit dem Schatzamte arbeiten.

Nachrichten aus Erzerum zufolge sei in den dortigen militärischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß vier kurdische Samidie-Miliz-Regimenter, und zwar aus dem Gebiete von Bassin und Chuis oder Rhinis (Sandschat Erzerum) nach Konstantinopel abgehen sollen. Ob dieselben in Konstantinopel längere oder kürzere Zeit verbleiben oder nach einem weiteren Bestimmungsorte geschickt werden sollen und zu welchem Zwecke, ist weder dort, noch hier bekannt. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine absichtlich falsch erlassene Ordre handelt, um die betreffenden Anführer des unbotmäßigen Stammes mit Vorbereitungsarbeiten zu beschäftigen und auf diese Weise für eine Zeitlang zu beruhigen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Pforte unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen es wagen würde, die undisciplinierten berüchtigten Kurden in Europa zu verwenden, was ihrem Ansehen nur unendlich schaden und ihr auch gewiß keinen praktischen Nutzen bringen würde.

### Tagesneuigkeiten.

— (Vom Lehrer zum Millionär.) Aus Bistritz wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet, daß der in den dürftigsten Verhältnissen lebende rumänische Lehrer Letkan über Nacht zum Bergwerksbesitzer und Millionär geworden ist. Letkan fand vor einiger Zeit auf dem Felde einen Erzklumpen. Er begann nachzuschürfen und stieß auf reiche Goldergänge. Jetzt bezieht Letkan aus einer Vieserung von 10.000 Tonnen, die er an die Nagh-Banuner Hüttenwerke abgibt, ein monatliches Einkommen von 24.000 K.

— (Einen wütenden Hund — verspeist.) Aus Prag wird berichtet: In einer Gemeinde bei Eule tauchte diesertage ein fremder Hund auf, der alle Merkmale der Hundswut aufwies und auch mehrere andere Hunde biß. Er wurde erschlagen und der Leichnam im Walde verscharrt; gleichzeitig erstattete auch der Gemeindevorsteher von diesem Vorfalle der Bezirkshauptmannschaft königliche Weinberge die Anzeige. Der Bezirkstierarzt begab sich sofort in die betreffende Gemeinde, um den Hundeladaver zu obduzieren; als man jedoch zu der Stelle kam, wo er verscharrt worden war, fand man die Grube aufgewühlt und leer. Weitere Spuren wiesen darauf hin, daß in der Nähe Zigeuner lagerten, die, wie die aufgefundenen Knochenüberreste zeigten, den Hund gebraten und verspeist haben!

— (Tierische Wetterpropheten bei den Alten.) Wie bei uns der Laubfrosch, so standen bei den Alten zahlreiche Tiere in dem Ansehen, die Wetterpropheten-gabe zu besitzen. Ein römischer Schriftsteller schreibt darüber: Machen sich die Delphine bei ruhigem Wetter lustig, so wird der Wind von der Seite wehen, woher sie kommen; spritzen sie beim Sturmwinde das Wasser umher, so wird

Windstille eintreten; fliegt der Kalmak, hängen sich die Muscheln an, setzen sich die See-Zigel fest oder nehmen sie Sand als Ballast ein, so steht Sturm bevor; ebenso wenn die Frösche ungewöhnlich laut quaken, wenn die Wasserhühner frühmorgens Lärm machen, die Taucher und Enten ihre Federn mit dem Schnabel puzen, die anderen Wasservögel sich sammeln, die Kraniche tiefer ins Land eilen, die Taucher vom Meer oder von den Teichen fliehen; fliegen die Kraniche still und hoch, so deuten sie auf schönes Wetter; läßt die Gule bei Regen ihre Stimme häufig hören, so zeigt sie gutes Wetter an; schreit sie bei gutem, so deutet sie auf Sturm. Krächzen die Raben mit schluchzender und bellender Stimme in gehobtem Tone und schütteln sich dabei, so gibt es Wind; ist aber ihre Stimme abgebrochen, so gibt es Wind und Regen. Schreien die Landvögel nach dem Wasser hin und haben sie sich, zumal die Krähe, fliegt die Schwalbe an der Oberfläche des Wasser und beneht ihre Flügel, fliehen die auf Bäumen wohnenden Vögel aus den Nestern, schreien die Gänse viel und stehen die Reiher traurig auf dem Sande, so gibt es Sturm. — Unbegründet sind diese antiken Angaben durchaus nicht; nach Otto Keller wissen die Schiffer im Ägäischen Meere noch heute, daß der Delfin nach der Richtung hin zu schwimmen pflegt, woher der nächste Wind zu erwarten ist. War er den Schiffen schon für gewöhnliches Wetter von großem Werte und ein passendes Sinnbild der glücklichen Seefahrt, so war er noch wichtiger als Vorzeichen des Sturmes durch seine ausgelassenen Sprünge auf der Meeresfläche. Die Tiere warnen also den Schiffer vor drohender Gefahr und retten ihn mittelbar vom Schiffsbruch. — Weiter heißt es bei einem römischen Autor: Es ist kein Wunder, wenn die Vögel das, was in der Luft vor geht, im voraus bemerken. Auch die Schafe zeigen solche Veränderungen an, indem sie springen und Tölpelchen treiben; ebenso die Kühe, wenn sie gegen Himmel riechen und sich gegen das Haar lecken; die Schweine, wenn sie Heubüschel, die sie nicht angehen, zerreißen; die Ameisen, wenn sie sich ungewöhnlich träge zeigen und vertriehen oder sich sammeln oder ihre Eier vorbringen, endlich die Regenwürmer, wenn sie aus der Erde kriechen. — Hinsichtlich der Seevögel bemerkt Keller, daß in der Tat viele die Gabe besitzen, den kommenden Sturm anzuzeigen, und darum auch heute noch für Schiffer und Bauern ein Gegenstand eifriger Beobachtung sind. Sicherlich hat sich das Vogelschaufwesen überhaupt im Zusammenhange mit der Schifffahrt entwickelt. Dafür spricht der Umstand, daß gerade die seelüchtigsten Volksstämme in der Beobachtung der Vögel am weitesten vorgeschritten waren.

— (Die Illusion im Gerichtssaale.) In einem Berliner Spezialitätentheater tritt jetzt eine Artifistin auf, welche die vier Elemente in Illusionen darstellt. Im vierten Bilde erscheint sie als Märtyrin auf einem Scheiterhaufen, an dem die Flammen emporzüngeln, bis sie den Körper allmählich in einen Aschenhaufen verwandelt. Diese Illusion beruht außer auf der Gewandtheit der Darstellerin die ursprünglich Tänzerin war, vor allem auf einem sehr sinnreichen Apparat. Die Flammentänzerin Fuller behauptete nun, daß diese Darstellung nur unter Benützung eines ihr geschützten Apparates möglich sei, und beantragte bei den Landgerichte I. eine einstweilige Verfügung, der Artifistin-Hehe sowohl wie auch dem Theater die Darstellung dieser Nummer zu verbieten. Ihr Mann kam in der Angelegenheit eigens von Amerika hieher und das Theater hatte sich für den Fall, daß diese zugkräftige Nummer gestört werden sollte, Markt hinterlegen lassen. Diesertage fand die Verhandlung statt. Die Künstlerin hatte vom Gerichtshofe die Erlaubnis erhalten, vor ihm in dem Kostüm zu erscheinen, welches die Ausführung der Illusion ermöglicht. Das Beratungsgremium im Kriege heißt. Der Feind dürfte uns noch einen hartnäckigen, ja, verzweifelten Widerstand entgegen setzen. Lucian Friedheim ist nicht der Mann, durch ein freiwilliges Geständnis sein Gewissen zu erleichtern, und leider fehlt es uns an Beweisen seines Schuld. Wenn nur erst dieses fatale Testament an Stelle geschafft wäre, dann würde die Schuldlosigkeit des Grafen Roderich leicht zu beweisen sein!

### Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

33.

#### Die kleine Vergeßlichkeit.

Als Sternwald, der von dem Grafen Roderich einen kurzen Abschied genommen, wobei er ihm zuflüsterte, daß er sich sogleich nach der Praterstraße begeben werde, das Verteidigerzimmer betrat, um Gut und Ueberrod zu nehmen, und dann Broni seine Begleitung anzutragen, meldete ihm ein Diener, daß zwei schwarzgekleidete Damen ihn und das Fräulein draußen in ihrem Wagen erwarteten.

Von einer Ahnung getrieben, eilte Sternwald mit Broni durch eine Seitentür hinaus auf die belebte Mersstraße.

„Frau Gräfin — Sie hier?“ stotterte Sternwald, mit seiner Begleiterin an einen hier wartenden Wagen herantretend.

Angelika streckte ihm die Hand entgegen. „Haben Sie wirklich geglaubt, daß ich es hätte daheim aushalten können? Aber steigen Sie ein, mein Freund — Sie und die kleine, tapfere Broni!“

Broni und Sternwald folgten der Einladung und der Wagen rollte davon.

„Ich kann es Ihnen nicht danken, lieber, guter Doktor, was Sie heute für uns getan haben“, sprach Angelika, „aber ich hoffe, daß eine andere an meiner Statt dies tun wird!“

„Adolf“, flüsterte Ferdinande, die in der anderen Ecke des Wagens lehnte, leise, „Adolf, ich habe Sie bewundert! Sie haben mehr Mut gezeigt als ein Kämpfer mitten im Angelfregen!“

Sternwald preßte einen heißen Kuß auf die zarte Hand, welche die seine erfaßt hatte, und erwiderte leise:

„Ich tat nur meine Pflicht als Streiter im Kampfe ums Recht! Wie aber sollte ich nicht alle meine Kräfte aufbieten, den Sieg zu erringen, wenn solcher Preis mir winkt?“

Angelika, welche dem Liebespaar die kurze Aussprache gönnte, hatte sich zu Broni gewandt.

„Mein liebes Kind“, sprach sie herzlich, „Sie haben eine für Ihre Jugend bewundernswürdige Energie bewiesen. Ich befürchtete stets, daß Sie beim Anblicke jenes Elenden den Mut verlieren würden.“

„Im Gegenteile“, versetzte Broni, „als ich den heuchlerischen Schurken sah und meiner armen, gemordeten Mutter gedachte, überwältigte mich fast der Zorn; ich hätte mich auf ihn stürzen und ihn töten mögen!“

„Ueberlassen Sie dem Höchsten das Gericht“, sprach Angelika, „der Schuldige wird seiner Strafe nicht entgehen!“

Der Wagen passierte, langsam fahrend, eben die lange Donaubrücke, welche die Leopoldstadt von der inneren Stadt scheidet.

Die Gräfin fuhr fort:

„Unser treuer Wendelin hat sich schon zweimal während der Verhandlung heimgegeben, um meiner Mutter und Großmutter Bericht abzustatten. Morgen früh reist er nach Schloß Landskron, um Gräfin Antonie schonend vorzubereiten. Bei der leidenden Gesundheit meiner so schwer gepriiften Schwiegermutter ist solche Vorsicht geboten, denn auch die Freude kann töten.“

„Frau Gräfin“, fiel Sternwald ein, „wir haben noch nicht auf der ganzen Linie gesiegt, wie es

im Kriege heißt. Der Feind dürfte uns noch einen hartnäckigen, ja, verzweifelten Widerstand entgegen setzen. Lucian Friedheim ist nicht der Mann, durch ein freiwilliges Geständnis sein Gewissen zu erleichtern, und leider fehlt es uns an Beweisen seines Schuld. Wenn nur erst dieses fatale Testament an Stelle geschafft wäre, dann würde die Schuldlosigkeit des Grafen Roderich leicht zu beweisen sein!“

„Glauben Sie denn nicht, lieber Sternwald, mißachte Ferdinande sich ein, „daß die Gerichtskommission morgen eine Entdeckung machen wird, wenn sie das geheime Versteck öffnet?“

„Was das Testament anbelangt, gewiß nicht“, versetzte Sternwald, „denn hätte Friedheim das Testament geraubt, dann würde er es ja sofort vernichten haben, da eben nur die Existenz dieses Testaments ihm das ersehnte Erbe bestreitet. Aufgehoben hätte er es sicher nicht. Aber ich neige mich neuerdings einer anderen Ansicht zu.“

„Sprechen Sie!“ drängte Gräfin Angelika. „Wer weiß, ob Friedheim sich überhaupt in Besitz des Testaments befindet? Er hat die Absicht gehabt, es zu rauben, das steht fest, und die durch die Unterredung mit ihrem Neffen gänzlich erschöpfte vielleicht gar ohnmächtige Frau vermochte ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen. Er verhinderte sie durch Schreien, indem er ihr den Knebel — das sei es — in den Mund schob, dann unterfuchte er ihre Taschen nach dem Testament, ohne dasselbe zu finden.“

„Warum hätte er sie dann ermordet?“

„Ei, weiß er bereits zu weit gegangen war, um noch umkehren zu können. Würde Baronin Friedheim ihn denn nicht des Mordbetruges angeklagt haben?“

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Gesetz betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest.**

Die weitere Ausgestaltung der auf dem Gebiete der staatlichen Veterinär-Verwaltung eingeleiteten Maßnahmen behufs Hintanhaltung und Bekämpfung von Tierseuchen zum Schutze und zur Förderung der landwirtschaftlichen Interessen bezweckt eine Regierungsvorlage, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, welche in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. März eingebracht wurde. Das bezügliche Gesetz soll an Stelle der derzeit geltenden kaiserlichen Verordnungen vom 2. Mai 1899, R. G. Bl. Nr. 81, und vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154, treten welche sich mit Rücksicht auf die seither gesammelten Erfahrungen sowohl vom veterinär-polizeilichen wie auch vom Standpunkte der Sanitätspolizei als abänderungsbedürftig erweisen.

Das Wesen der neuen Gesetzesvorlage beruht auf fakultativer Zulassung der derzeit obligatorisch vorgeschriebenen Tötung der Schweine für den Fall der Konstatierung der Schweinepest (Schweineseuche), beziehungsweise der Anstechung oder des Anstechungsverdachts. Diesbezüglich bestimmt § 3 des Gesetzes: „Wenn mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände anzunehmen ist, daß durch die Beseitigung der an der Schweinepest (Schweineseuche) erkrankten oder auch der dieser Krankheit, beziehungsweise der Anstechung durch dieselbe verdächtigen Schweine die rasche Tilgung der Seuche in einem Gebiete zu erreichen sei, kann die politische Landesstelle die Tötung solcher Schweine durchführen lassen. . . . Gegen die bezügliche Verfügung der politischen Landesstelle findet ein Rechtszug nicht statt.“

Das nächste wesentliche Moment des neuen Gesetzeswurfes bringt § 4 desselben zum Ausdruck, welcher bestimmt, daß die getöteten Schweine, beziehungsweise Teile derselben zum menschlichen Genuße zugelassen werden dürfen. Dies geschieht jedoch nur nach Maßgabe des tierärztlichen Befundes, der auf Grund bestimmter, im Verordnungswege zu erlassender Vorschriften abzugeben ist. Verendete Schweine sowie getötete, jedoch zum menschlichen Genuße ungeeignet befundene Schweine oder Teile derselben sind, wenn sie nicht in unschädlicher Weise technisch verwertet werden, vorchriftsmäßig zu vernichten.

Das Entschädigungs-Verfahren bleibt, bei von Amtswegen vorgenommener Tötung der Schweine, im vollen Umfange, nach den bisherigen Modalitäten, aufrecht.

Bei Bekämpfung der Schweinepest (Schweineseuche) werden fürbehin die Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Tierkrankheiten Anwendung finden und im Anschlusse an dieselben spezielle, im Verordnungswege zu treffenden Verfügungen. Diese letzteren betreffen die zur Verhütung einer Verschleppung der Schweinepest (Schweineseuche) erforderlichen Sperreverfügungen und jene Anordnungen, welche notwendig sind zur Sicherung der Ungefährlichkeit des Verkehrs mit Schweinen.

Der Wandel der sachlichen Anschauungen hinsichtlich der zur Bekämpfung der Schweinepest gebotenen Maßnahmen veterinär-polizeilicher Natur findet in den Erfahrungen seine Begründung, welche in Handhabung der bisherigen Vorschriften gesammelt worden sind. Besonders bestimmend war die in letzterer Zeit wiederholt gemachte Beobachtung, daß die Seuche einen sehr milden Charakter angenommen hat und daß ein großer Teil der an Schweinepest erkrankten Tiere nach kurzer Zeit wieder genesen ist. Unter solchen Umständen erschien es nicht mehr gerechtfertigt, die Bekämpfung der Seuche in der bisherigen, mit großen Opfern für den Staat und die Parteien verbundenen Art aufrechtzuerhalten.

Aber auch in Hinsicht auf die Behandlung des Fleisches von an Schweinepest erkrankten Tieren ist vom sanitären und

welche seinen Fuß auf dem schmalen Rettungswege straudeln machen konnte.

Lucian von Friedheim hatte sich eine kleine Vergesslichkeit zu schulden kommen lassen. Wie sorgsam hatte er nicht die silberne Kette, die er vom Halse der Leiche gelöst, in den Donaustrom geschleudert und das Lederläschchen vernichtet, das daran befestigt gewesen war. Dagegen aber hatte er die kleine Flasche Tokayer, welche er geschickt durch jene mit dem vergifteten Inhalt vertauscht, als Wenzel ihm das Rauchzeug geholt hatte, in dem Versteck des Schrankes vergessen, wohin er sie, unter dem Schlafrode verborgen, getragen hatte. Der Mord am Abend, der Raub des Testaments und das Fehlen des Kodizills in demselben, die Wut darüber, das Suchen danach, kurz, alles zusammen genommen hatte die kleine Vergesslichkeit verursacht. Jetzt erst fiel es ihm ein und morgen würden seine Verfolger sie nun in dem Versteck finden, die kleine Tokayerflasche, und sie auf den Gerichtstisch stellen neben die seidene Schnur und das weiße Tuch, das ihm als Knebel gedient hatte, um die verzweifelt sich wehrende Stiefmutter am Schreien zu verhindern. Und jenes Mädchen im Trauerleide, dem er die Mutter geraubt, würde ihm wieder in die Ohren schreien: „Mörder! Mörder!“

Aus allen Ecken tönte es, ein schauriges Echo, wieder und dazwischen lachten und ficherten kleine, neckische Teufelchen.

„Das ist zum Wahnsinnigwerden!“ schrie Lucian, auffpringend. „Aber ihr sollt meinen Kopf nicht bekommen, ihr Teufel — ich will leugnen und wenn die ganze Hölle gegen mich aufsteht!“  
(Fortsetzung folgt.)

hygienischen Standpunkte der Anstöß zu einem milderen Verfahren als dem bisherigen gegeben worden. Und zwar liegt diesbezüglich eine gutachtliche Meinungsäußerung des Obersten Sanitätsrates vor, abgegeben in seiner Sitzung vom 28. Juni 1902, welche dahin lautet, daß die Zulassung des Fleisches von Schweinen, die an Schweinepest erkrankt waren, zum menschlichen Genuße unter gewissen Bedingungen vollkommen unbedenklich sei. Auf Grund dieses Gutachtens werden im Einklange mit den im Deutschen Reich geltenden Bestimmungen entsprechende Vorschriften erlassen werden. Es sollen nur vollkommen unveränderte Teile von solchen pestkranken Schweinen, an denen keine erhebliche Abmagerung oder schwere allgemeine Erkrankung wahrgenommen wurde, und zwar gekocht, gedämpft oder gepöfelt zum Genuße zugelassen werden. Das Fleisch soll nur unter ausdrücklicher Deklaration in Mengen bis zu drei Kilogramm veräußert, jedoch nicht an gewerbmäßige Wiederverkäufer abgegeben werden dürfen.

— (Verleihung des Adelsstandes.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann erster Klasse Johann Zagar des 17. Infanterieregiments den Adelsstand mit dem Ehrentitel Edler und dem Prädikate S a n a v a l verliehen.

— (Transferierung von Kadett-Aspiranten.) Mit 1. d. M. werden folgende Kadett-Aspiranten (ehemalige Einjährig-Freiwillige) transferiert: Vom J.R. 1: Viktor Litschauer und Robert Litschauer zum J.R. 27; vom J.R. 4: Andr. Kleedorfer, Karl Kernbl und Leopold Salamon zum J.R. 27; vom J.R. 7: Adalbert Nagh zum J.R. 37, Josef Zeiler zum J.R. 87, Josef Krainz zum J.R. 52, Koloman Martinek zum J.R. 47, Jaroslauš Jerábek zum J.R. 98, Johann Král zum J.R. 24, Felix Nahl zum J.R. 47, Anton Bakowski zum J.R. 55, Rudolf Hajd zum J.R. 27, Robert Schmid zum J.R. 47, Franz Benes zum J.R. 10, P. Pasqualis zum J.R. 47, M. Donski zum J.R. 15, Heinz Weidörfner zum J.R. 42, Ludwig Grünhut zum J.R. 83, Georg Radulovic zum J.R. 61, Eugen Lotth, zum J.R. 83, Josef Varkoly zum J.R. 82 und Theodor Milosevic zum J.R. 70; vom J.R. 8: Wilhelm Weber, Ludwig Muffel, Adolf Radtschopf, Julius Rothleitner und Josef Tuschel zum J.R. 27, dann Johann Králj und Franz Stopar zum J.R. 17; vom J.R. 11: Anton Kristian zum J.R. 17; vom J.R. 17: Alexander Kauders zum J.R. 101; vom J.R. 27: Alois Domicelj zum J.R. 22, Josef Kvapil zum J.R. 21, Rudolf Boltmann zum J.R. 17, Josef Prazat zum J.R. 58, Richard Svellic zum J.R. 17, Miklosaus Schindlar zum J.R. 90, Miklosaus Fischer zum J.R. 61, Egidius Bachal zum J.R. 82, Johann Mitlós zum J.R. 31, Friedrich Wolsegger zum J.R. 87, Anton Demšar und Josef Freiberger zum J.R. 47, Viktor Turin zum J.R. 87, Viktor Poznik zum J.R. 22, Bartholomäus Greif und Janto Maurer zum J.R. 87, Friedrich Profeld zum J.R. 90, Franz Gollub zum J.R. 47, Johann Petrovič zum J.R. 22, Ernst Wiciste zum J.R. 24, Gordon Tordy zum J.R. 87, Viktor Mchetsky zum J.R. 74, Alois Vrkovic und Franz Hornik zum J.R. 87, Alois Gorjup zum J.R. 22, Miklosaus Nagh zum J.R. 39, Josef Kreuzer zum J.R. 87, Rudolf Miklausch, Anton Ewentel und Rudolf Walland zum J.R. 17, Adam Rosin zum J.R. 87, Johann Sternisa zum J.R. 17, Anton Siska zum J.R. 87, Anton Drasček zum J.R. 17, Franz Kuhar zum J.R. 47, Viktor Rohmann und Johann Rajzer zum J.R. 87, Gottlieb Bbovic zum J.R. 47, Karl Mandelic zum J.R. 87, Josef Kleil zum J.R. 96, Ernst Jeras zum J.R. 47, Bronislauš Sitorst zum J.R. 55, Josef Perovsek und Franz Sotl zum J.R. 87, Rudolf Kren zum J.R. 47, Ernst Zupanc zum J.R. 87, Alois Pojtel-Mikuška zum J.R. 71, Alois Cacat zum J.R. 47, Karl Rudolf zum J.R. 22 und Johann Zorec zum J.R. 87; vom J.R. 40: Johann Brand und Ernst Schuldes zum J.R. 27, Egon Eisenstädter zum J.R. 97; vom J.R. 59: Anton Gazda zum J.R. 17 und Josef Höfler zum J.R. 27; vom J.R. 60: Friedrich Weiß zum J.R. 27; vom J.R. 61: Viktor Leffler (Vöfler) zum J.R. 27; vom J.R. 62: Friedrich Bah zum J.R. 27; vom J.R. 64: Josef Mellich zum J.R. 27; vom J.R. 66: Moriz Sachs zum J.R. 27, vom J.R. 81: Rudolf Peske zum J.R. 97; vom J.R. 88: Josef Simic zum J.R. 97; vom Infanterieregiment 97: Ferdinand Sommer zum J.R. 41, Ludwig Váralhi zum J.R. 85, Moriz Reichmann zum J.R. 66, Johann Maluca zum J.R. 55, Reinhold Silberbusch zum J.R. 41, Johann Schwarzer zum J.R. 100, Rudolf Slezák zum J.R. 6, Maximilian Deichs zum J.R. 89, Wladimir Krhnicki zum J.R. 77, Moses Post zum J.R. 55, Adalbert Böhm zum J.R. 61, Alexander Bleuer Doktor der Rechte, zum J.R. 101, Karl Salamon zum J.R. 16, Adalfr Frischler zum J.R. 6, Ernst Heinrich zum J.R. 77, Johann Galasiewicz zum J.R. 95 und Karl Sander zum J.R. 82; vom J.R. 99: Hermann Melnik zum J.R. 17; vom 1. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger: Franz Rindler zum Feldjägerbataillon 7; vom 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger: Josef Pyrtter zum J.R. 7, Franz Stöckl zum J.R. 17, Johann Pöstit zum J.R. 17, Heinrich Pollak zum J.R. 17, Oskar Weinstein zum J.R. 17, Ludwig Verchenfeld zum J.R. 17, Hugo Winder zum J.R. 17; vom 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger: Friedrich Brugberger zum J.R. 7, Alois Benitsch zum J.R. 7; vom Feldjägerbataillon 7: Ladislauš Sebestyén zum J.R. 83. — Mit 1. April 1903 werden zur Dienstleistung eingeteilt die Reserve-Unteroffiziere (Kadett-Aspiranten): vom J.R. 27: Jakob Seblák und Franz Viehne, ersterer beim bos-

zimmer wurde ihr zur Garderobe eingeräumt. Dort harrte sie des Augenblicks, wo nach Antrag der Anwälte der Gerichtshof selbst die Ausführung der Illusion an der Hand der vorgelegten Apparate und Zeichnungen prüfen wollte. In einem weiten Mantel gehüllt, der die ganze, nur von einem kunstvollen seidnen Tirtot umschlossene Gestalt verdeckte, erwartete die Künstlerin die Aufforderung ihres Anwalts, dem Gerichtshofe die Anlegung ihres Flammentleibes zu zeigen und die Illusion zu produzieren. In der Mitte des Gerichtssaales war ein großer Tisch aufgestellt. Auf ihm führte die Künstlerin vor den Augen des Gerichtshofes und einer zahlreichen Zuschauerschaft von Anwälten, die ihr die gespannteste Aufmerksamkeit widmeten, die angefochtene Nummer aus, um sich dann wieder schnell zu verhüllen. — Der Erfolg war der, daß Miß Fuller abgewiesen wurde.

— (Dreizehn Fragen.) Eugenio v. Pirani erzählt in einem „New Yorker Briefe“ des Börsenturiers, wie sich das Musikblatt Musical Courier an seinen Widersachern, die ihrer Freude über die Verurteilung des Blattes zu 15.000 Dollars Strafe wegen Plagiatbeschuldigung eines Komponisten unverbohlenen Ausdruck gaben, zu rächen gedenkt. Es fordert nämlich die Kritiker der New Yorker Hauptblätter öffentlich zu einer Prüfung auf, die vor bezuhtenen Musikern stattfinden sollte und den Beweis erbringen müßte, daß sie zu dem Amte, das ihnen die Redaktionen der betreffenden Zeitungen anvertraut, die erforderliche Qualifikation haben. Der Musical Courier stellt diesen Herren dreizehn Fragen zur Beantwortung und verpflichtet sich, demjenigen, der die Prüfung siegreich bestehen wird, 15.000 Dollars, dieselbe ominöse Summe, die das Blatt dem beleidigten Autor bezahlen mußte, auszuhändigen. Die Fragen lauten:

1. Mit dem Rücken gegen das Klavier gewandt, nenne drei Noten, die angeschlagen werden, außerdem bestimme, ob dies einzelne Akkorde dur oder moll sind.
2. Erkläre, ohne die Musik anzusehen, in welcher Tonart ein Stück gespielt wird.
3. Moduliere auf dem Klavier von Ges-dur nach A-moll.
4. Erkläre in korrekter Weise auf dem Piano oder auf einem beliebigen Instrumente, oder singe, mit oder ohne Noten, ein Stück von mindestens zwei Seiten Länge.
5. Singe, spiele oder pfeife vom Blatt eine Seite Musik, die du vorher nicht gesehen.
6. Schreibe einen korrekten Bass für eine Melodie von acht Takt.
7. Analysiere eine dir unbekannt Sonate oder Symphonie, für die du keine Programm-Erklärung geschrieben.
8. Schreibe eine Programm-Erklärung zu einer Symphonie, einem Konzert oder einer Ouvertüre eines bekannten Meisters, nach der Wahl des Musical Courier, ohne irgendetwas in Buch zu konsultieren.
9. Schreibe auswendig zehn oder zwölf Takte aus einem bekannten Konzerte für Klavier, Violine oder Violoncello oder aus einem Werke von Tschalkowsky, Massenet, Balu u. s. w.
10. Sage, welcher Symphonie von Mozart, Haydn, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Brudner oder Brahms ein kurzes Bruchstück, das vorgespielt wird, angehört.
11. Transponiere Gounods „Ave Maria“ in eine beliebige Tonart.
12. Ein Pianist wird ein Tempo aus einer bekannten Sonate von Beethoven in mangelhafter Weise vorzuspielen. Bemerk die Fehler im Tempo, Pprasserung, Akzentuation, dynamische und technische Fehler. Dasselbe Experiment wird mit einem Sänger, Violinisten, Flibtisten und Cellisten vorgenommen.
13. Erkläre, welchem bekannten Werke einige Seiten Orchester-Partitur gehören.

Man kann nicht schlantweg behaupten, daß es lauter Gewinner geben wird. Dreizehn ist ein Unglückszahl.

„Ja, das bedachte ich nicht. Wo aber sollte dann das Testament geblieben sein, welches mein Gatte noch kurz vor seinem Fortgehen bei der unglücklichen Frau gesehen hat?“

„Graf Roderich sah sogar, wie die Baronin das Mädchen in die Tasche ihres Schlafrodes schob — aber kann diese Tasche nicht vielleicht schadhast gewesen, kann das Papier nicht hinabgeglitten sein und nun zwischen Futter und dem Samt des schweren Gewandes versteckt liegen?“

„Das ist möglich, in der Tat!“ rief Angelika. „So muß man unberzüglich eine Hausdurchsuchung halten!“

„Ich werde dieselbe morgen beantragen!“ erwiderte im selben Augenblicke, das der Wagen hielt, Sternwald. Wenn er die Geschehnisse des folgenden Tages hätte voraussehen können!

Als Baron Friedheim im grauen Hause der Mserstraße sich allein sah, stützte er das Haupt mit der Hand auf und blieb völlig unbeweglich auf dem abgenutzten Stuhle sitzen, den der Gerichtsdienner ihm an den Tisch geschoben hatte.

nisch-hercegovinischen Nr. 2, letzterer bei jenem Nr. 4 und vom Nr. 97 Vladimir Goldmann beim bosnisch-hercegovinischen Nr. 2.

(Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain) vom 26. März 1903. Berichtet wurden: der Oberlehrer in Kropp Josef Korosec nach Wörschnach und der Oberlehrer in St. Georgen Johann Richterich nach Mitterdorf in der Wochein. — Ernannet wurden: zum Oberlehrer in Altemarkt bei Laas der dortige Lehrer Jakob Zehre; zu definitiven Lehrerinnen die provisorischen Lehrerinnen Leopoldine Baudet in Weinitz und Anna Grubnik in Slogowiz, beide auf ihren dormaligen Dienstposten. Die Lehrerinnen in Seisenberg Anna Zereb und Amalia Roncicja wurden der Volksschule in Ambrus, beziehungsweise jener in Bozatabo zur Dienstleistung zugewiesen. — Der Lehrer an der I. städtischen Knaben-volksschule in Laibach Josef Travnar wurde in den dauernden Ruhestand versetzt. — Die Gesuche mehrerer Lehrpersonen an Volksschulen um Zuerkennung einer Entschädigung wegen verspäteter Anweisung der ersten fünf Dienstalterszulagen sowie die Refurse des krainischen Landesaus-schusses gegen die Zuerkennung der sechsten Dienstalterszulage an diese Lehrpersonen wurden abgewiesen. In Angelegenheit der Dienstentlassung einer Lehrerin, ferner in Betreff des Disziplinarverfahrens gegen einen Oberlehrer wurden Beschlüsse gefaßt. — Die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Großlupp und die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Unter-Zemon auf zwei Klassen wurde bewilligt. Die Schulgeldbefreiungsgesuche von Schülern an hiesigen Mittelschulen wurden der Erledigung zugeführt. Die Frage der allgemeinen Vorzugsnote bei Klassifikationen von Volks- und Bürgerschülern wurde zur Entscheidung gebracht und in Angelegenheit der Schulbesuchsverhältnisse an den Volksschulen in Trebelno und Rassenfuh Verfügungen getroffen. Schließlich wurden die Berichte über die Inspektionen der Volksschulen in Mannsburg, Planina, Rauniz, Birtendorf und Kropp zur Kenntnis genommen.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in St. Martin bei Littai). Der neu gewählte, beziehungsweise neu ernannte Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Littai hat sich nachstehend konstituiert: Leopold Hostnik, Gemeindevorsteher in St. Martin (Obmann), Anton Zlogar, Pfarrdechant in St. Martin (Vertreter der Unterrichtsverwaltung), Wenzel Arko, Kaufmann in St. Martin (Vertreter der Handels- und Gewerbetammer), Franz Knaflic, Besitzer und Lederfabrikant in St. Martin (Vertreter des Landesaus-schusses), Anton Vrba, Schmied in Ustje (Vertreter der Gewerbetreibenden), Martin Povše, Maurermeister in St. Martin (dessen Stellvertreter), ferner Barthelma Cerne, Oberlehrer in St. Martin. Die Wahl des Obmannstellvertreters und des Kassiers erfolgt in der demnächst einzuberufenden Ausschusssitzung. Die Funktionsperiode des neuen Schulausschusses endet mit Ablauf des Jahres 1905. —ik.

(Volksschulwesen.) In Ermangelung von Kompetenten hat der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch den pensionierten Oberlehrer Josef Bozja zum Supplenten an der zweiklassigen Volksschule in Oblat ernannt und denselben mit der Leitung dieser Schule betraut. — In Unter-Strill, Bezirk Gottschee, wurde der Exkurrendo-Schulunterricht eingeführt, welcher vom Lehrer Franz Högl in Stalzerne erteilt wird. —o.

(Der Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Adelsberg) hat sich kürzlich neu konstituiert. Es gehören diesem Ausschusse folgende Herren an: Franz Kuttin, Handelsmann und Bürgermeister (Obmann), Dr. Anton Pilshofer, k. k. Bezirkskommissär (Obmannstellvertreter, zugleich Vertreter der Unterrichtsverwaltung), Georg Pitel, Handelsmann (Kassier und Vertreter des Landesauschusses), Richard Seber, Buchdruckerbesitzer (Vertreter der Handels- und Gewerbetammer), Lorenz Bizjak und Franz Dgrizet, beide Schuhmacher (Vertreter der Gewerbetreibenden). —o.

(Postdienst.) Die Post- und Telegraphen-Expeditoren Ursula Zurec in Weichselburg wurde zur Posthilfsbeamtin I. Klasse mit dem Dienstorte in Gottschee ernannt. — Die Postexpedientenstelle in Lengensfeld wurde an die Post- und Telegraphen-Expeditoren Amalia Klinar verliehen. — Am 1. v. M. trat in St. Lorenz a. d. Themenitz eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Großlupp und mit den Bahnposten n. D. Großlupp-Rudolfswert 333 und Rudolfswert-Großlupp 334 durch täglich zweimaligen Botengang zwischen St. Lorenz (Postablage) und St. Lorenz i. Kr. (Haltestelle) in Verbindung steht. —o.

(Todesfall.) In Wien starb gestern der Senatspräsident beim Obersten Gerichtshof, Herr Hofrat Philipp Abram, nach kurzer Krankheit.

(Der Gesangverein „Ljubljana“) gibt hiemit zur Kenntnis, daß der erste ganztägige Vereinsausflug am 3. Mai auf St. Katharina stattfindet. Im Falle schlechter Witterung wird der Ausflug auf unbestimmte Zeit verschoben. — Das erste diesjährige Vereinsgartenfest findet am 7., beziehungsweise am 10. Mai im Schweizerhause, das zweite am 5., beziehungsweise am 12. Juli statt. Der Ort dieses letzteren Gartenfestes sowie alle näheren Details werden feinerzeit veröffentlicht werden.

(Stellung in Seisenberg.) Anlässlich der am 31. v. M. in Seisenberg abgehaltenen Hauptversammlung wurden von den 119 vorgeführten Stellungspflichtigen 16 für das stehende Heer, 5 für die Ersatzreserve, zusammen daher 21 affentiert. Einer wurde behufs Konstatierung seines angeblichen Gebrechens zur Abgabe in ein Militärspital bestimmt. Vier der Stellungspflichtigen aus der ersten Altersklasse wurden wegen hochgradiger Verkrüppelung der Füße in der Stellungsliste gelöscht. —e

(Verhaftung eines Kirchendiebes.) Gestern um 1/26 Uhr abends bemerkte der Ministrant Andreas Rosulnit in der Tirnauer Kirche einen Mann, der sich bei einem Opferstode zu schaffen machte. Rosulnit lief sogleich in die Sicherheitswachstube und verständigte hiebon einen Sicherheitswachmann. Dieser begab sich in die Kirche und traf den Mann beim Haupttore, als er eben im Begriffe war, die Kirche zu verlassen. Er wurde angehalten und man fand bei ihm zwei Leimruten und 4 K 44 h Kleingeld. Dieses Geld hatte er in der Kirche aus dem Opferstode gestohlen. Der Dieb heißt Willibald Beranet, ist im Jahre 1874 in Utsch geboren und nach Počova in Böhmen zuständig. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert. — (Schadenseuer.) Am 29. v. M. vormittags zündete der vierjährige Zinwohnersohn Johann Stepec in Breg, Gemeinde Dob, mittelst eines Zündhölzchens das am Dachboden der Besitzerin Maria Bregar in Breg befindliche Stroh an. Das hiedurch verursachte Feuer griff rasch um sich und äscherte das Haus der genannten Besitzerin, die Stal-lung, eine Schuppe und eine Harfe samt allen Wirtschaftsg-geräten ein. Auch verbrannten ein Ochse und zwei Kühe. Weiter-s fiel dem Feuer die Heusche des Nachbarn Franz Bregar in Breg zum Opfer. Durch das Brandunglück erlitt Maria Bregar einen Schaden von 4500 K und ihr Nachbar einen solchen von 200 K. Beide Abbrandler waren verhaftet. —ik.

(Nächtliche Ruhestörer.) Am 25. März abends kamen mehrere Burschen aus Urtschische nach Sankt Lamprecht und verlangten vom Pfarrer daselbst, Herrn Josef Plantaric, dieser soll ihnen den Weg auf den Hl. Berg zeigen. Als der Pfarrer diesem Ansinnen nicht Folge leistete, begannen die Burschen zu fluchen, zu schreien und unsflätige Lieder auf die Geistlichkeit zu singen, wobei sie um den Pfarrhof herumjohlichten, daß das ganze Dorf St. Lamprecht hiedurch in der nächtlichen Ruhe gestört wurde. Erst nach mehreren Stunden entfernten sich die Burschen unter an-dauerndem Schimpfen und Fluchen. Die nächtlichen Ruhe-störer wurden bereits seitens des Gendarmeriepostens in Sagor ausfindig gemacht. —ik.

(Neuschnee.) Wie uns aus Littai berichtet wird, fiel in der Nacht vom 31. März auf den 1. April in sämt-lichen höheren Gebirgslagen Neuschnee. —ik.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Gestern wurde die melobien-reiche Operette „Wiener Frauen“ mit dem gleichen schönen Erfolge der vorangegangenen Aufführungen zum dritten-male gegeben. Das Theater war schwach besucht. Wir hoffen, dem hübschen Werke in der kommenden Spielzeit wieder zu begegnen, es wird dann eine bessere Stimmung und größere Aufnahmefähigkeit finden. — Zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn Tragau wird heute das be-liebte Lustspiel „Wohltätige Frauen“ von L'Aronge auf-geführt. Herr Tragau hatte wiederholt Gelegenheit, durch Proben seines reifen Könnens das Publikum zu überzeugen, daß er ein schätzenswertes Mitglied der deutschen Bühne ist, weshalb auch ihm die Anerkennung des Publikums zuteil werden dürfte. — J.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Am Samstag findet die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Wegen Erkrankung der Frau Wolf-Selekty wird die angekündigte Operette „Boccaccio“ nicht gegeben, sondern es gelangt der Schwanz „Zwei glückliche Tage“ von Schönthan und Kadelburg zur Aufführung. Die Vorstellung findet zu Gunsten des Sekretärs und Kassiers Adolf Reif statt. — (Edmond Rostand) hat in einer Villa ein Na-tionetten-Theater eingerichtet. Wie einst Georges Sand, so widmet sich Rostand seinen hölzernen Schauspielern mit reg-stem Eifer. Er schnitzt sie und bemalt sie selbst, regelt die Kostümfrage und die Maschinerie sowie überhaupt die ganze Ausstattung. Seinen Freunden gegenüber äußerte der Ver-fasser des „Cyrano“, daß diese Beschäftigung, so kindisch sie erscheine, für einen Dramatiker von großem Werte sei, weil sie ihn mit dem intimsten Wesen der Bühne bekannt mache.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Ausgleichsausschuß.

Wien, 1. April. Der Ausgleichsausschuß beendigte die Generaldebatte über die Ausgleichsvorlagen. Im Ver-laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Dr. v. Koro-sber, im österreichischen wie im ungarischen Ausgleichsaus-schusse beden sich die Erklärungen der Abgeordneten und der Minister; beiderseits wird die Notwendigkeit der Ausglei-chung der beiderseitigen Interessen, die Stellung der Mo-narchie bezüglich der Handelsverträge sowie das Ansehen des Reiches geltend gemacht. Die gegenwärtige Kritik bildet den Wegweiser für die Zukunft, die Votierung der Vorlagen den Abschluß der Vergangenheit. Die Gegenwart würde sich aber sofort in eine gefährvolle Zukunft verwandeln, wenn die Vergangenheit ohne diesen Abschluß bliebe. Gegenüber den einzelnen Vorrednern erklärt der Minister: Wir sind glück-lich, unter anderem auch im Interesse der Dynastie zu han-deln, indem wir für den Ausgleich eintreten. Die Monarchie existierte ja nicht, wenn nicht die Dynastie sie stets behütet hätte. Und je mehr ich überzeugt bin, daß jeder der beiden Reichsteile, von dem anderen losgelöst, bei weitem nicht die Hälfte des Gewichtes unter den europäischen Staaten hätte, dessen sie sich verbunden erfreuen, umso gebotener erscheint mir das Bemühen, die Monarchie in ihrem jetzigen Zusam-menhange und unter Obforge der Dynastie zu erhalten. Ge-genüber Biankini, welcher die Verhältnisse in Kroatien be-rührte, bemerkte der Ministerpräsident: Eine Einmischung in die innere Verwaltung der anderen Reichshälfte gehe nach der bestehenden Gesetzgebung ebenso wenig an, wie wir un-

ferseits eine Einmischung in unsere interne Verwaltung zu-ließen. Die jetzige Lage scheint mir übrigens viel zu ernst, als daß man sie noch durch Aufrollung staatsrechtlicher Fragen erschweren sollte.

Ziehungen.

Wien, 1. April. (Ziehung der 1854er Staatslose.) 210.000 K gewinnt Serie 161 Nr. 25, 21.000 K gewinnt Serie 361 Nr. 16. Auf alle übrigen, in den am 2. Jänner d. J. verlostten Serien enthaltenen, hier nicht angeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 630 K.

Wien, 1. April. (Rudolfslose.) 30.000 K gewinnt Serie 3924 Nr. 4, 6000 K gewinnt Serie 2064 Nr. 47 und 2400 K gewinnt Serie 3922 Nr. 25.

Budapest, 1. April. (Theiß-Lose.) 180.000 K ge-winnt Serie 1509 Nr. 36, je 2000 K gewinnen Serie 108 Nr. 69, Serie 2568 Nr. 100, Serie 3086 Nr. 61, Serie 3336 Nr. 69 und Serie 3847 Nr. 98.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 31. März. In den vor kurzem gemeldeten Zusammenkünften der Albanesen wurden offen-sive Demonstrationen gegen die Reformen beschlossen. Sonn-tag bemächtigten sich die Albanesen der Ortschaft Buçitn und nahmen die christlichen Gendarmen gefangen. Sie ver-sprachen dem Kaimakam jedoch, daß sie diese nicht töten wer-den und überführten sie gefesselt nach Pristina. Dann zogen die Albanesen von Buçitn und Umgebung gegen Mitrovica. Nach einem längeren Angriffsgescheh, bei welchem auf tür-kischer Seite Artillerie verwendet wurde, wurden die Alba-nesen mit starken Verlusten an Toten und Verwundeten zu-rückgeschlagen. Die Pforte hat alle verfügbaren Gendarmen und Truppen von Salonichi und anderen Städten an Ort und Stelle entsendet. Ueberdies werden 16 Bataillone aus dem Vilajet Ahdin dorthin abgehen. Acht Bataillone sollen bereits unterwegs sein. Gegenüber etwaigen serbischen und bulgarischen Stimmen, welche diesen Truppenabmärschen og-gressive Absichten unterschieben könnten, was unzutreffend ist, sei konstatiert, daß die Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung in dem betreffenden Gebiete unbedingt not-wendig sind. Die Pforte kann, wie erklärt wird, wegen der Umtriebe der mazedonischen Komitees dem bulgarischen Grenzgebiete keine Truppen entnehmen, weshalb sie solche aus Anatolien heranzieht. — Der österreichisch-ungarische Votschafter Freiherr von Calice machte heute bei der Pforte Schritte und riet derselben, die Ordnung rasch wieder her-zustellen. In diplomatischen Kreisen ist man übereinstimmend der Ansicht, daß die Pforte nunmehr durch die Ereignisse ge-zwungen sei, die Opposition der Albanesen im Vilajet Utsch energisch zu unterdrücken, was die albanesische Partei im Nildiz-Palais bisher verhinderte. Das gegenwärtige Vor-gehen der Pforte werde daher vollkommen gutgeheißen und es sei jetzt zur Beruhigung der Bevölkerung kein Anlaß vorhanden.

Konstantinopel, 31. März. An der Orient-Bahn wurde eine Brücke in die Luft gesprengt. Sie liegt 33 km von Adrianopel, 3 km von Mustapha Pascha und 6 km von der bulgarischen Grenze entfernt. Von der etwa 11 1/2 Meter langen Brücke wurde nur der Mittelpfeiler zer-stört. Die Explosion erfolgte um 12 3/4 Uhr nachts. Die De-tonation wurde in Mustapha Pascha gehört. Auch zwei Bahnwächter, welche die Strecke vor dem Passieren des Zuges zu kontrollieren hatten, konstatierten die Verheerung, so daß der Orient-Expreszug, welcher eine Stunde später die Brücke passieren sollte, nicht in Gefahr. Der Zug wurde in Mustapha Pascha zurückgehalten, während die Brücke in-zwischen provisorisch in Stand gesetzt wurde. Der Orient-Expreszug ist mit sechs Stunden Verspätung hier eingetrof-fen. Der weitere Verkehr erleidet keinerlei Unterbrechung. Vizedirektor Müller ist mit einem Separatzuge von Kon-stantinopel und eine türkische Kommission von Adrianopel aus zur Untersuchung des Vorfalles an Ort und Stelle ab-gegangen. Daß das Attentat vom bulgarischen Komitee in-szeniert wurde, ist zweifellos. Das Gerücht, daß auch bei Debeagatsch ein Attentat gegen eine Brücke verübt worden sei, ist unzutreffend.

Konstantinopel, 1. April. Nach einer heute nachts eingetroffenen Depesche des russischen Konsulates wurde der russische Konsul in Mitrovica, Sčerbin, von albanesischen Soldaten verwundet.

Triest, 1. April. Seine Majestät der Kaiser hat dem Komitee für den Bau einer evangelischen Kirche im Ar-bezirkte Abbazia 5000 K gespendet. Der Protektor des Bau-komitees, Großherzog Adolf von Luxemburg, hat eine neuer-liche Spende von 6000 K gewidmet. Der Bau dürfte im nächsten Jahre fertiggestellt werden.

Caserta, 1. April. Gestern abends hat in der Ge-meinde Grazza-Rise und Umgebung ein furchtbarer Sturm gewütet, der beträchtlichen Schaden an Häusern und auf den Feldern anrichtete. Drei Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Paris, 1. April. Die Karthäuser haben die Bestätig-ung erhalten, daß ihnen die Autorisation erteilt wird. Die-selbe Mitteilung wird in allernächster Zeit auch den an-deren Kongregationen zugehen. Die Anwendung des Gesetzes auf die Karthäuser erfolgte deshalb so rasch, weil die letzteren auf die Karthäuser erfolgte deshalb so rasch, weil die letzteren bereits Auftrag zur Räumung des Hospitals, das sie bei Grande-Chartreuse besitzen, gegeben hatten. Der Gerichtshof von Grenoble hat einen Liquidator für die Güter der Kar-thäuser ernannt, der die Erhaltung des Spitals sichern wird.

Paris, 1. April. Heute früh fand zwischen dem Bruder des Fr. Thouret, welches bekanntlich ein Revolver-attentat auf Marcel Brésoist unternommen hatte, und dem letzteren ein Zweikampf statt. Thouret erhielt eine Verletzung am rechten Arme.

**Verstorbene.**

Am 31. März. Ludmilla Frigibi, Krämerstochter, 2 1/2 J., Schießstättgasse 15, Mafern. — Franz Reglic, Arbeiter, 20 J., Unterfrainerstraße 5, Tuberkulose.

**Lottoziehung vom 1. April 1903.**

Brünn: 69 76 32 84 80

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Sichtbarkeit in Millimetern
1.	2 U. N.	731.2	12.1	D. mäßig	fast bewölkt	
	9 U. N.	731.2	5.3	SD. mäßig	heiter	
2.	7 U. N.	730.3	1.6	ND. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.8°, Normale: 6.9°.

**Monatsübersicht.** Der verflossene Monat März war trocken und sehr warm. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 2.2°, um 2 Uhr nachmittags 11.7°, um 9 Uhr abends 6.1°, daher die mittlere Lufttemperatur des Monats 6.7° beträgt, um 3.0° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 737.7 mm als mittleren Luftdruck, um 1.7 mm über dem Normale. — Nasse Tage gab es 10; der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 56.4 mm. — Unter den Winden waren die südlichen bei weitem vorherrschend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

**Angelommene Fremde.**

**Hotel Elefant.**

Am 1. April. Eisenberg, Seidl, Start, Riegl, Bernstein, Sommer, Frankl, Zebinger, Mayer, Ebenfreit, Weiner, Kupla, Böw, Prister, Stug, Speizer, Kreidl, Schwarz, Katona, Reifende; Ester, Rabetti-Offiziersstellvertreter; Jahnke, Prokurist; Winter, Kleinberger, Aste, Wien. — Wolfsheimer, Reisender, Nürnberg. — Pfeifer, Reisender, Budapest. — Lovše, Besitzersohn, Dvor. — Veiten, Besitzer, Rann. — Biskula, Ingenieur, Apling. — Cizar, Agent; Lustig, Reisender, Graz. — von Wagner, Kfm., Waidhofen. — Gulemann, Reisender; Mangatto, Reisender, Trieste. — Kellner, Kfm., Prag. — Dr. Breher, Fabrikant, f. Frau, Märzschlag. — Klemen, Reisender, Fiume.

**Landestheater in Laibach.**

107. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Donnerstag, den 2. April

Benefiz des Spielleiters und Schauspielers Franz Tragau.

**Wohltätige Frauen.**

Lustspiel in vier Akten von Adolf Arronge.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

108. Vorstellung. Gerader Tag.

Samstag, den 4. April.

Benefiz des Sekretärs und Kassiers Adolf Reif.

**Zwei glückliche Tage.**

Schwank in vier Akten von Schönthan und Kadelburg.

**Krainische Kunstwebeanstalt**

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

**Beilage.**

Unserem heutigen Blatte (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt der Firma **M. Peterseins Blumengärtnereien in Erfurt** bei, worauf wir unsere P. Z. Leser besonders aufmerksam machen. (1325)

**Kasino-Restaurant.**

Heute Donnerstag, den 2. April  
**Gastpiel des populären Gesangskomikers**

**Franz Maier**

Mir geht's schlecht.

**Frl. Mina Walther**

Lieder- und Walzersängerin.

**Karl Ress**

Ventriloquist.

**Richard Balduin**

Opernsänger, samt Gesellschaft. — Vollständig neues Programm. — Anfang 8 Uhr. — Eintrittsgebühr 40 kr. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll die **Direktion.** (1324)

**Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.**

Im Monate März l. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung eingelegt **K 1,243.014.86** und behoben **K 1,063.776.62.** (1332)

Stand der Einlagen Ende März l. J. **K 4,295.196.18.**

(1299) Firm. 95  
Gen. l. 28/5.

**Löschung einer Firma.**

Gesellschaft wurde im Genossenschaftsregister:  
Slap, Prva zadruga vipavskih sadjarjev na Slapu, vpisana

zadruga z omejenim porostvom v likvidaciji — Erste Genossenschaft der Wippacher Obstzüchter mit dem Sitz in Slap, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, infolge Beendigung der Liquidation. — Laibach, 27. III. 1903.

Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20 bis 40 Tropfen von

**A. Thierry's BALSAM**



mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingprägter Firma: **Allein echt.**

Per Post franko 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen.

**A. Thierry, Schutzengel-Apotheke in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man achte auf die oben angegebenen Merkmale der Echtheit. (4467) 4-4

**Krainische Sparkasse.**

**Ausweis pro März**

**Einlagen:**  
eingelegt von Parteien . . . . .  
behoben „ „ . . . . .  
Stand in Bücheln . . . . .

**Hypothekar-Darlehen:**  
zugezählt . . . . .  
rückbezahlt . . . . .  
Stand . . . . .

**Gemeinde-Darlehen:**  
zugezählt . . . . .  
rückbezahlt . . . . .  
Stand . . . . .

**Gesamt-Reserven:**  
Stand . . . . .

**Zinsfuss für Einlagen 4% ohne Abzug der Rentensteuer.**

**Zinsfuss für Hypothekar-Darlehen 4 1/2%.**

**„ für ebensolche in Krain bis K 600 — 4%.**

**Pfandamt:**  
eingelegte Pfänder . . . . .  
ausgelöste „ . . . . .  
Stand . . . . .

	1903			1902		
	K	h		K	h	
Einlagen	1.659	1,077.222	20	1.535	854.310	21
„	1.675	741.147	74	1.791	654.734	22
Stand in Bücheln	41.755	62,964.005	74	42.301	59,575.409	88
Hypothekar-Darlehen		66.779	77		80.900	—
„		70.720	—		74.840	—
Stand		32,551.352	46		31,033.344	96
Gemeinde-Darlehen		—	—		59.000	—
„		253	05		12.533	33
Stand		1,541.396	81		1,376.890	94
Gesamt-Reserven		9,164.448	38		8,623.256	15
Pfandamt	1.374	17.568	—	1.245	14.953	—
„	1.469	19.369	—	1.254	14.048	—
Stand	12.995	175.339	—	12.211	170.232	—

Laibach am 1. April 1903.

(1331)

Die Direktion.

(1285) P. 39/3  
I.

**Razglas.**

Marija Gazvoda, 54 let stara posestnika vdova iz Dolenjega Suhadola, se je zaradi slaboumnosti v smislu §§ 21. in 269. obč. drz. zak. stavila pod kuratelo in se je Matija Belle iz Dolenjega Suhadola imenoval kuratorjem.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 26. sušca 1903.

(1315) C. III. 106/3  
I.

**Oklic.**

Zoper Antona Kraskovic, pekovskega pomočnika, in Jožefa Kraskovic, oba iz Gumniš, katerih bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Antonu Kraskovic, posestniku iz Gumniš št. 9, tožba zaradi pripoznanja plačila pri zemljiščih vlož. št. 113 in 404 ad Gumniše vknjiženih terjatev peto. 117 gld. 88 kr., 100 gld., oziroma ostanka 60 gld. in 180 gld. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo na dan 2. aprila 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 50.

V obrambo pravic Antona in Jožefa Kraskovic se postavlja za skrbnika gospod Janez Škrab iz Gumniš hišna št. 17. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njuno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. III, dne 26. sušca 1903.

Kurse an der Wiener Börse vom 1. April 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Dorferer Lofe' versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsanleihe', 'Böhmische Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Aktien', 'Banken', and 'Geld'. Each entry includes a name, a 'Gold' column, and a 'Ware' column.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 74. Donnerstag den 2. April 1903.

(1306) 3-1 St. 4035. Razglas.

Tyrdka Julij Stare, pivovarna v Mengšu, predložila je prošnjo s potrebnimi načrti vred za dovoljenje prenapreditve vodosilne naprave svojega mlina na Mlinšici v Preserji v napravo za pridobitev električne sile in prevajanja iste v Mengeš v svrhu obrata in razsvetljave pivovarne.

Po teh načrtih razporejenih pri takajšnjem uradu v vpogled bi se sedanja vodosilna naprava mlina v Preserji prenapredila v tako s turbinami ter imela goniti električni stroj.

Vodina žica v prevajanje električnega toka v pivovarno v Mengeš bi se napeljala na drogih od električne centrale ob občinski poti, ki drži do okrajne ceste 'Domzale-Kamnik', potem ob tej cesti do parcele 672/2 Marijane Sarc iz Preserje hišna št. 1, od te parcele naprej — pri kilometru 16-207 se križajoča pod zemljo s progo lokalne železnice Ljubljana-Kamnik — ob menseški okrajni cesti do parcele št. 691 Polone Pavlin iz Preserje hišna št. 24, od tu ob poljski poti tik parcele št. 693 Jozefa Suštarja iz Preserje hišna št. 16 in konečno na lastnem svetu podvzetnika v pivovarno v Mengšu.

O tem se razpiše v smislu § 60. vodno-pravne postave z dne 15. maja 1872, dež. zak. št. 16, in § 4. ministrske naredbe z dne 23. marca 1883, drž. zak. št. 41, oziroma III. poglavja obrtne postave z dne 15. marca 1883, drž. zak. št. 39, komisijaska obravnava pri Starejevem mlinu v Preserji z obhodom vodilne proge vred

na dan 30. aprila 1903 ter se hode slučajno nadaljevala tudi prihodnje dni.

Komisija se snide prvi dan ob 9. uri dopoldne pri Starejevem mlinu v Preserji. K tej obravnavi vabijo se vsi prizadeti s pristavkom, da imajo njih ugovore, katerih niso vže prej podali, najpozneje pri tej obravnavi podati, ker bi se sicer smatrali nameravanemu podvzetju pritrdujočim ter bi se razsodba storila ne glede na poznejše ugovore.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kamniku, dne 28. marca 1903.

Rundmachung. 3. 4035.

Die Firma Julius Stare, Bierbrauerei in Mannsburg, ist unter Vorlage der entsprechenden Pläne um die Bewilligung zur Umgestaltung des Wasserwerkes der ihr eigentümlichen Mühle am Mlinšicabache in Preserje in eine elektrische Kraftanlage und Uebertragung der elektrischen Energie zu Betriebs- und Beleuchtungs Zwecken nach der Brauerei in Mannsburg eingekritten.

Nach den hieramtlichen, zur Einsicht aufstehenden Plänen soll das gegenwärtige Wasserwerk der Mühle in Preserje in eine Wasserkraftanlage mit Turbineneinrichtung umgewandelt und daselbst eine Dynamomaschine betrieben werden.

Die elektrische Kraftübertragung soll mittels Hochspannungsleitung erfolgen, welche längs des von der Mühleanlage zur Bezirksstraße 'Domšičale-Stein' führenden Gemeindegeweges, sodann diese Bezirksstraße entlang geführt bei der Parzelle Nr. 672/2 der Marianna Sarc von Preserje Nr. 1 auf die nach Mannsburg führende Bezirksstraße übergehen, nach Unterquerung der Strecke der 'Lokalbahn Laibach-Stein' im Kilometer 16-207 längs der festbesagten Bezirksstraße weiter bis zur Parzelle Nr. 691 der Apollonia Pavlin von Preserje Nr. 24 führen, bei diesem Punkte den längs der Parzelle Nr. 693 des Josef Suštar von Preserje Nr. 16 führenden Feldweg entlang gehen und sodan auf dem Grunde des Bewilligungswerbers weiterführend in die Brauereianlage eingeleitet werden soll.

Hierüber wird im Grunde der Bestimmungen des § 60 des Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, v. G. Bl. Nr. 16, und des § 4 der Ministerialverordnung vom 23. März 1883, R. G. Bl. Nr. 41, beziehungsweise des III. Hauptstückes der Gewerbegesetznovelle vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, die kommissionelle Lokalverhandlung bei der Staršchen Mühle in Preserje nebst der Begehung der Leitungstrecke auf den 30. April 1903

anderaunt und wird die Verhandlung eventuell an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Die Kommission tritt am ersten Tage um 9 Uhr vormittags bei der Staršchen Mühle in Preserje zusammen.

Zu dieser Verhandlung werden alle Interessenten mit dem Besitze eingeladen, daß die nicht etwa schon früher eingebrachten Einwendungen spätestens bei dieser Verhandlung zu erheben sind, widrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung zustimmend angesehen und die Entscheidung ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen gefällt werden würde.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Stein am 28. März 1903.

(1275) 3-1 3. 6781.

Rundmachung.

Mit dem Erlasse vom 14. März 1903, 3. 4716, hat die k. l. Landesregierung in Laibach nachstehende Bauten im Baubezirk Rudolfswert pro 1903 genehmigt:

- 1.) Beistellung von Randsteinen im Kilometer 1 bis 2/115 der Agramer Reichsstraße im abjustierten Betrage von 140 K.
2.) Rekonstruktion des ärar. Einräumerhauses in Steinbrück im Kilometer 1 bis 2/49 der Agramer Reichsstraße mit 4900 K.

Behufs Hintangabe dieser Arbeiten an Unternehmer wird die Minuendo-Lizitation bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert am 15. April 1903

mit dem Beginne um 9 Uhr früh abgehalten werden.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Besitze eingeladen, daß noch vor Beginn der Verhandlung 5 % der obigen Fiskalpreise von jenem Objekte, für welches ein Anbot gestellt wird, zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen sind.

Bis zum Beginne der Verhandlung werden auch schriftliche Offerte, welche mit einer 1 Krone-Stempelmärke versehen, mit dem 5 % Reugelde belegt und nach Vorchrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßt sein müssen, angenommen werden.

Die diesfälligen Kostenvoranschläge und Baubedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Baukanzlei hieramts eingesehen werden.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 18. März 1903.

(1283) 3-1

Rundmachung.

Im Baubezirk Krainburg kommen im Jahre 1903 folgende Bauten und Lieferungen zur Ausführung.

- A. An der Loidler Reichsstraße.
1.) Rekonstruktion der Stützmauer in Krainburg im Kilometer 25 bis 1/25 mit K 930.
2.) Neueindeckung des Durchlasses im Kilometer 42 bis 1/42 in Neumarkt mit K 740.
3.) Herstellung einer Stützmauer im Kilometer 1/43 bis 2/43 mit K 1320.
4.) Herstellung einer Stützmauer im Kilometer 2/43 bis 3/43 mit K 1000.
5.) Adaptierungen bei dem Einräumerhause im Kilometer 52 bis 1/52 mit K 500.
6.) Wiederherstellung der Stützmauer im Kilometer 1/53 bis 2/53 mit K 2400.
B. An der Wurzer Reichsstraße.
7.) Rekonstruktion der Wandmauer im Kilometer 3/2 mit K 400.
8.) Lieferung und Aufstellung von Randsteinen zwischen Kilometer 1/28 bis 1/40 mit K 430.
9.) Rekonstruktion der Eder-Brücke im Kilometer 4/53 bis 54 mit K 2400.
C. An der Kaufer Reichsstraße.
10.) Rekonstruktion der Minca-Brücke im Kilometer 3/13 bis 4/13 mit K 3900.
D. Für den Baubezirk.
11.) Anschaffung von Bauzugstücken mit dem Betrage von K 479.

Wegen Begehung dieser Arbeiten wird die Lizitations- und Offertverhandlung bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg

am 15. April 1903,

um 9 Uhr vormittags, abgehalten werden. Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Besitze eingeladen, daß jeder Lizitant noch vor dem Beginne der Lizitation ein Reugeld im Betrage von 5 % der Antragspreise zu erlegen hat.

Bis zum Beginne der Verhandlung werden auch schriftliche, mit 1 K gestempelte, mit dem 5 % Reugelde belegte und nach Vorchrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte Offerte angenommen werden.

Die Auswahl unter den Offerenten bleibt, ohne Rücksicht auf die Höhe der Anbote, der k. l. Landesregierung in Laibach vorbehalten. Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen liegen hieramts in der Kanzlei des Baubezirkes zur Einsicht auf.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 18. März 1903.

(1292) 3-2 3. 1921. Konkurs-Ausschreibung.

An der Staatsoberrealschule in Laibach gelangen mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 zwei Lehrstellen zur Besetzung und zwar:

- 1.) eine Lehrstelle für Italienisch in Verbindung mit Französisch oder Deutsch, und darstellende Geometrie.

Bewerber um diese Stellen, mit welchen die systemmäßigen Bezüge verbunden sind, haben ihre gehörig instruierten, an das k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten Gesuche auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bis 30. April d. J.

beim k. l. Landeslehrer für Krain in Laibach einzubringen.

Kompetenten, die auf Anrechnung ihrer Supplementen-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 Anspruch zu haben glauben, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

R. I. Landeslehrer für Krain, Laibach am 27. März 1903.

3. 6716.